

Mit Murmeltieren auf Reisen durchs Land

Mit «Die Rheinpiraten» präsentieren Laura Hilti, Steve Michielsen, Mathias Ospelt, Eliane Schädler und Adam Vogt ihren ersten Kurzfilm.

Mirjam Kaiser

Im achtminütigen Film «Die Rheinpiraten» zieht eine Gruppe junger Malbuner Murmeltiere aus, um dem schlechten Wetter in den Bergen zu entfliehen und Amerika zu entdecken. Auf dem Weg ins Tal begegnen die Murmeltiere allerlei Personen, darunter sogar dem Regierungschef Daniel Risch. «Wir fanden es witzig, dass ein paar reale Leute vorkommen, die man kennt», sagt Laura Hilti, die den Film initiierte und schnitt. So tauchen neben dem Regierungschef ein Buschauffeur, ein Polizist, die Ruggeller Vorsteherin wie auch ein Fernsehteam auf. «Als wir die Leute angefragt haben, haben alle gleich zugestimmt, mitzumachen», freut sich Laura Hilti.

Geschichte vor 20 Jahren für die Kita entstanden

«Die Rheinpiraten» basiert auf der gleichnamigen Erzählung von Mathias Ospelt, die Laura Hilti vor gut zwei Jahren auf der Pfälzerhütte zu hören bekam. «Als die Kulturstiftung vor einem Jahr den Wettbewerb «Filmisches Poem» ausgeschrieben hat, dachte ich, es wär noch lustig mitzumachen», erzählt Laura Hilti. Sie hatte aber noch keine konkrete Idee. Da eine Bedingung der Kulturstiftung eine internationale Beteiligung war, fragte Laura Hilti damals noch ohne Plan einen belgischen

Musiker an, ob er die Filmmusik beisteuern würde, nachdem sie ihn am Rande der Kaseler Documenta kennenlernte. «Er sagte spontan zu.» Und da kam Laura Hilti wieder die Geschichte von Mathias Ospelt in den Sinn, die vor 20 Jahren für die Kitas in Liechtenstein entstanden war, und sie fragte ihn an, ob er die Geschichte in ein Gedicht umschreiben könnte. Gesagt, getan. Weiter erklärten sich die beiden Illustratoren Eliane Schädler und Adam Vogt bereit, die Murre und Biber zu zeichnen und daraus Kartonfiguren anzufertigen.

«Gitzihöll»-Pizza spontan in die Geschichte integriert

Das fünfköpfige Team reichte seine Filmidee beim Wettbewerb der Kulturstiftung ein, erhielt zwar eine Prämierung, wurde aber nicht als einer der zwei Siegerfilme ausgewählt. «Wir wollten den Film jedoch unabhängig davon realisieren.» Es folgten mehrere Drehtage mit den Pappfiguren Charlotte Marmotte, dem wilden Mugg und weiteren Darstellern. Gefilmt wurde im Bus, auf dem Peter-Kaiser-Platz, am Rheindamm und schliesslich auch noch in der «Gitzihöll» in Malbun. «Als wir in Malbun waren, wurde uns klar, dass die Murre-Abschlussparty in der «Gitzihöll» stattfinden muss», erzählt Laura Hilti. So schenkte Wirt Peter Beck den Murre-



Mathias Ospelt, Laura Hilti, Eliane Schädler, Adam Vogt und Steve Michielsen (fehlt auf dem Bild) haben gemeinsam einen Kurzfilm verwirklicht. Bild: zvg

tieren nicht nur Bier aus, sondern servierte ihnen eine Pizza mit der obligaten Salatsauce. Laura Hilti schnitt die Szenen, Mathias Ospelt vertonte das Gedicht und Steve Michielsen lieferte die Filmmusik.

Premiere am Montag im Schloßlekkeller

«Der Film ist eher trashig geworden, weil wir mit den vorhandenen Mitteln und Fähigkeiten gearbeitet haben», sagt Laura Hilti. «Doch wir finden, es ist humorvoller, wenn nicht alles perfekt ist». Ein halbes Jahr dauerte die Produktionszeit. «Auch wenn der Film nur acht Minuten dauert, steckt sehr viel Arbeit dahinter.» Doch die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten habe sehr viel Spass gemacht.

Um den Projektabschluss würdig zu feiern, wird der Film «Die Rheinpiraten» am kommenden Montag im Schloßlekkeller erstmals öffentlich gezeigt und parallel dazu um 18.35 Uhr auf IFLTV ausgestrahlt. Am Dienstag wird der Film dann auf Youtube gestellt und zusätzlich wird er als «Filmisches Poem» an der Leipziger Buchmesse 2023 zu sehen sein.

Premiere

Montag, 13.3., 19 Uhr (Türöffnung 18.30 Uhr) Schloßlekkeller Vaduz. Der Eintritt ist frei.

Parallelausstellungen in Wien und Schaan

Mit der Ausstellung «we have a double nature» von Klaus Mosettig startet die Bechter Kastowsky Galerie eine Serie, die jeweils deren Galerien in Wien und Schaan gleichzeitig bespielt. Galeristin Eva Bechter erklärt die Hintergründe dazu.

Die Bechter Kastowsky Galerie entstand ursprünglich in Wien und besitzt seit 2019 einen zweiten Standort in Schaan. Bisher wurden die von Eva Bechter und Robert Kastowsky betriebenen Galerien jeweils separat bespielt. «Natürlich gab es manchmal Überschneidungen mit einzelnen Künstlern», sagt Eva Bechter. Doch zeitgleich wurden noch nie dieselben Künstler in Wien und Schaan präsentiert. Dies wird sich nun mit der kommenden Ausstellung ändern: Mindestens einmal im Jahr wollen die Galeristen ihre beiden Ausstellungsräume zur selben Zeit ein und demselben Kunstschaffenden widmen. «Wir hatten diese Idee schon länger», sagt Eva Bechter. Im Gespräch mit dem Künstler Klaus Mosettig wurde diese Idee jedoch konkret. «Da Mosettig in Wien bereits sehr bekannt ist, wollten wir dort seine neue Werkserie zeigen. In Liechtenstein hingegen stellen wir auch ältere Werke aus, damit man ihn durch die Ausstellung kennenlernen kann», erklärt Eva Bechter.

Neuere Werke in Wien, ältere Serien in Schaan

Diese Ausstellungsreihe startete letzte Woche in Wien. Dort wird seine neue Werkserie



Für die Bechter Kastowsky Galerie in Wien hat sich der Künstler Klaus Mosettig eine spezielle Hängung ausgedacht. In Schaan hingegen werden die Werke klassisch präsentiert. Bild: pd

«Typeface Corona» gezeigt, die er während der Coronazeit gezeichnet hat. «Normalerweise nimmt Klaus Mosettig Arbeiten anderer Künstler als Grundlage für seine Werke», erklärt Eva Bechter. In dieser Serie arbeitet er jedoch mit eigener Vor-

lagen. Eine ältere Serie basiert etwa auf Werken von Jackson Pollock, dessen Drip Paintings Mosettig auf Papier projizierte und in mühseliger, langsamer Arbeit abzeichnete. Bei seiner Serie über Josef Albers, in der es im Original um Farbstudien

geht, werden diese Farben einzig durch Grauschattierungen des Bleistifts übertragen. In seiner aktuellen Serie schuf er 100 Zeichnungen, wovon nun 25 in Wien gezeigt werden. Die Präsentation ist dabei speziell: «Klaus Mosettig hat die gesam-

te Wandfläche unserer Galerie in 100 Teile eingeteilt. Die ausgestellten Werke hängen nun genau an dem Platz, nach dem sie nummeriert sind.»

Spuren von Flüchtlingen künstlerisch aufgenommen

In Schaan hingegen soll das Werk des Künstlers ebenfalls unter dem Titel «we have a double nature» breitflächiger präsentiert werden. Darunter finden sich beispielsweise Werke einer Serie, in der er Spuren von Flüchtlingen aufgenommen hat. Spuren, welche die Migranten auf ihrem Weg hinterlassen haben, in diesem Fall in Baumrinden geritzt. «Da Plantanen ihre Rinde relativ häufig wechseln, sind die Spuren darauf genauso flüchtig wie die der Flüchtlinge», erzählt Eva Bechter. Ebenfalls gezeigt werden in Schaan Werke aus seiner Informell-Serie, in der er sich Kritzeleien seiner damals 10 bis 14 Monate alten Tochter aneignete. Und nicht fehlen werden auch einige Werke der neuen Coronaserie, deren Schwerpunkt in Wien gezeigt wird.

Klassische Altbauwohnung versus Neubau in Schaan

Die Bechter Kastowsky Galerie in Wien befindet sich in einer

klassischen Altbauwohnung im ersten Stock mit viel Charme, jene in Schaan in einem modernen Gebäude mit weissen Wänden. «Nicht nur von der Architektur her ist so eine Doppelausstellung ein spannender Gegensatz», sagt Bechter. Auch für den Künstler ist es bereichernd, zwei unterschiedliche Locations zu bespielen. «Künstler lieben es, wenn sie experimentieren und spielen dürfen.» Im Falle von Klaus Mosettig werden die beiden Galerien nun mit zwei unterschiedlichen Phasen bespielt. Während es in Wien eine spezielle Hängung gibt, werden seine Werke in Schaan klassisch präsentiert. Nicht nur für die Künstler, auch für die Kunden ergibt sich aus der Doppelausstellung ein Mehrwert. «Da wir auch Kunden aus Wien haben, die in Schaan einkaufen und umgekehrt, können wir unseren Sammlern nun doppelt so viel präsentieren.»

Mirjam Kaiser

Hinweis

Vernissage: Sa, 11. März, 10 Uhr, Bechter Kastowsky Galerie, Schaan